

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post A 120 einchl. 18 J. Beförd. Geb., 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
A 140 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Vereinbarung.
ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 102

Altensteig, Mittwoch, den 3. Mai 1939

62. Jahrgang

Ungarischer Staatsbesuch beendet

Vollkommene Uebereinstimmung
der beiderseitigen Auffassungen

Berlin, 2. Mai. Der ungarische Staatsbesuch hat am Dienstag seinen Abschluß gefunden. In den Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und des ungarischen Ministers des Aeußern Graf Csaky mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, General-Adjutant Graf Goring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sind alle gegenwärtig Deutschland und Ungarn betreffenden aktuellen Probleme in freimütiger Weise besprochen worden. Darüber hinaus ergab die Prüfung der europäischen Lage vollkommene Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen. Auch die im Rahmen des Staatsbesuches gelegenen Veranstaltungen haben zu einer weiteren Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft einen wertvollen Beitrag geliefert. Nach mehrstündigem Aufenthalt haben die ungarischen Staatsmänner am Dienstagvormittag die Reichshauptstadt verlassen, um sich nach Budapest zurückzugeben.

Ministerpräsident Graf Teleki wurde vom Reichsminister des Auswärtigen, Grafen Csaky, von Staatssekretär von Weizsäcker und dem ungarischen Herrern der Begleitung vom deutschen Ehrendienst zum Anhalter Bahnhof geleitet, wo die ungarischen Gäste mit dem Reichsaussenminister und dem ungarischen Gesandten in Berlin, Sztojan, die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie abstritten. Auf dem Bahnhof überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, die Abschiedsgrüße des Führers. Ferner waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof Reichsminister, Reichsleiter, Reichsführer SS Himmler und weitere führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorf, erschienen. Auch der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, war anwesend. Der Reichsminister des Auswärtigen verabschiedete sich in herzlichster Weise von den ungarischen Staatsmännern.

Die ungarischen Gäste werden bis an die Grenze bei Brück a. d. Leitha-Brückendorf von dem Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, H-Oberführer Stenger, und Oberst von Geldern-Christendorf sowie den den Ehrendienst angegliederten Herren begleitet.

Erinnerungsmedaille an die Heimkehr des Memellandes vom Führer gestiftet

Berlin, 2. Mai. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes eine Erinnerungsmedaille gestiftet.

Die Vorderseite der dunkelbronze-farbenen Medaille gleicht der der Erinnerungsmedaillen an den 13. März 1938 (Ostetreich) und an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland). Die Rückseite trägt die Aufschrift „Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes 22. März 1939“. Die Medaille wird an einem Bande in den Farben grün-weiß-rot (die Farben des Memellandes) getragen.

Der Führer hat ferner bestimmt, daß die Erinnerungsmedaille an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland) auch an diejenigen Personen verliehen werden soll, die anlässlich der Uebernahme des Schutzes über Böhmen und Mähren sich Verdienste erworben haben, insbesondere am Einmarsch u. beteiligt waren. Sofern diesen Personen bereits die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen ist, erhalten sie zusätzlich eine Spange, die an dem Band der Medaille getragen wird; die Spange gibt eine reliefartige Darstellung des Bildes der Prager Burg wieder.

Deutsche Akademie-Ausstellung in Rom

Rom, 2. Mai. Das italienische Herrscherpaar hat am Dienstag die diesjährige Ausstellung der Stipendiaten der Deutschen Akademie in der Villa Massimo feierlich eröffnet. Viktor Emanuel III. und Königin und Kaiserin Elena wurden vom deutschen Botschafter und Frau von Madonnen sowie dem stellv. Direktor der Deutschen Akademie, Professor Stangl, empfangen. Der Eröffnungsfeier nahmen ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, führende italienische Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, die Direktoren der ausländischen Kultur-Institute Roms sowie der Landesgruppenleiter und Vertreter der Ortsgruppe der AD der NSDAP bei. Bei einem Rundgang durch die Ausstellungsräume beendete das italienische Herrscherpaar das lebhafteste Interesse für das deutsche Kunstschaffen in Rom und gab wiederholt seiner besonderen Anerkennung Ausdruck.

Nun wird Polen aufgeputzt

London, 2. Mai. Die englische Presse versucht in deutlicher Weise Polen als stark gerüstet hinzustellen. Schon allein aus den Ueberschriften, wie z. B. „Daily Herald“: „Polen hält eine Million unter Waffen“, „News Chronicle“: „Polen schaut nach Sowjetrußland“ oder „Daily Telegraph“: „Polen ruft mehr Truppen unter die Fahnen“, geht die tendenziöse Absicht der englischen Eintretungspolitiker deutlich hervor. Die diplomatischen Korrespondenten der Blätter sind sich darüber einig, daß die polnische Frage bzw. die Frage Danzigs nach der Führer-Rede in den Vordergrund des Interesses getreten sei. Interessant ist, daß der diplomatische Korrespondent der „Times“ feststellt, man habe in Warschau von dem 25jährigen Nichtangriffspakt, von dem der Führer gesprochen habe, nichts gewußt. Die „Times“ befaßt sich wieder mit den deutsch-polnischen Beziehungen und erklärt in diesem Zusammenhang, die Vereinigung der Frage Danzigs und des Korridors durch die Friedensverträge sei ein äußerst gerechter wenn auch nicht etwa in jeder Hinsicht sehr praktischer Kompromiß gewesen. Das Blatt muß allerdings zugeben, daß die Stadt Danzig auch heute noch in Charakter und Bevölkerung deutsch ist. Wie wenig sich das englische Blatt für eine sachliche und gerechte Lösung der deutsch-polnischen Fragen einsetzt, sondern nur die polnische Haltung verstehen will, zeigt die Erklärung: „Nachdem Chamberlain vor einem Monat die Versicherung abgegeben habe, könne Polen nun auf alle Fälle verhandeln, und zwar nicht nur mit den Russen in der Hand, sondern auch in dem Bewußtsein, daß Polens Souveränität und Unabhängigkeit voll garantiert ist von der geschlossenen Streitmacht Großbritanniens und Frankreichs.“

Kombinationen um Polens politische Pläne

London, 2. Mai. Die englische Presse ergeht sich weiterhin in zahlreichen Kombinationen über die Haltung Polens gegenüber Deutschland. Bezeichnenderweise werden dabei die wilden und phantastischen Nachrichten über die Pläne der polnischen Politik verbreitet, immer mit der Tendenz, die Polen auszuspielen und stark zu machen. Die meisten Blätter berichten am Dienstag aus Warschau zum Teil in betrüblicher Aufmachung und sensationeller Form, daß Polen als Antwort auf die Führer-Rede von vorläufigen Rechte über Danzig fordern werde. So läßt sich der „Daily Telegraph“ aus Warschau folgenden einfach grotesken Plan melden: Die polnische Antwort werde als „Gegensforderungen“ enthalten: 1. Polen verlangt souveräne Rechte über Danzig; 2. polnisches Veto-Recht gegen die Beschlüsse des Senats; 3. „glaubt“, das englische Blatt sogar, daß Polen die militärische Befehung Danzigs durch Polen fordern werde; 4. Kontrolle der Danziger Schmirindustrie. Auch der „Daily Herald“ glaubt, im gleichen Sinne aus Warschau berichten zu können, und erwartet, daß erst am Freitag diese Forderungen aufstellen werde. Selbstverständlich berichtet „News Chronicle“ das gleiche aus Warschau, während die „Daily Mail“ ihre Warschauer Meldung mit der Ueberschrift verleiht: „Polen beabsichtigt, Danzig zu kontrollieren.“ In der Meldung heißt es, „Polen habe beschlossen, eine neue Ausdehnung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vitalen polnischen Interessen zu verlangen. Bei werde am Freitag auch mitteilen, daß im Falle einer Einverleibung Danzigs durch Deutschland Polen nicht zögern würde, in den Krieg zu ziehen.“ Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt dagegen, er erfahre, daß die polnische Regierung „nach wie vor bereit sei“, mit Deutschland über die „zukünftige Verwaltung Danzigs“ zu verhandeln.

Auch Frankreich hebt Polen auf

Paris, 2. Mai. Zwei Hauptthemen beherrschen in außenpolitischer Hinsicht das Bild der Pariser Presse vom Dienstag: Die deutsch-polnischen Beziehungen, d. h. die Danzig-Frage und die weiteren britischen Einkreisungsbemühungen. Einige rechnen bereits damit, daß ein britisch-französisch-sowjetrußisches Einkreisungsbündnis vor dem Abschluß stehe.

Der Leitartikel des „Figaro“ befaßt sich mit der Danzig-Frage, die nach seiner Auffassung mit einem Schläge ihre stärkere Schärfe bekommen habe und in kurzer Zeit zu einem Versöhnungsversuch oder aber zu einer internationalen Krise führen könne. Das Blatt kann nicht umhin, die deutschen Vorschläge an Polen, wie sie der Führer auch in seiner Reichstagsrede erwähnt habe, „als vom wirtschaftlichen Standpunkt aus relativ liberal“ zu bezeichnen. Der Konflikt beruhe aber auf der Frage der Souveränität. In der Beweisführung für diese Behauptung greift das Blatt zur bewährten Lage und erklärt dabei, die Deutschen verlangten, Danzig durch ihre Truppen besetzen und nach Gutdünken das Danziger Gebiet ebenso wie den breiten Gebietsstreifen besetzen zu lassen, der den polnischen Korridor durchschneide und eine Autostraße sowie eine Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Warschau erhalten soll. Wo in aller Welt sind solche Forderungen gestellt worden? Wenn Deutschland eine Einigung wolle, so heißt es im „Figaro“ weiter, werde es seine Forderungen in strategischer und militärischer Hinsicht herabsetzen müssen. Auf andere Weise scheint ein Kompromiß schwerlich vorstellbar.

Polen im Schlepptau der Kriegstreiber

Warschau, 2. Mai. Polen wird in immer härterer Maße von einer nervösen Kriegsspychose erfaßt. Hat das Militärblatt „Polka Brojua“ zu verlesen gegeben, daß es an eine friedliche Regelung der offenen Fragen zwischen Polen und Deutschland glaube, so hat am Sonntag Landwirtschaftsminister Poniatowski auf einer Bauernversammlung in einer Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, erklärt, man wisse nicht, wann Polen mit dem Schwert die Gesamtheit seines Gebietes und seiner Rechte verteidigen müssen. Polen müsse jedenfalls in künftiger Kriegsbereitschaft leben und Polen sei bereit!... Auch der Vorsitzende der Nationalpartei Kowalski, äußerte auf einer Parteiversammlung in Warschau, daß es zu einer Auseinandersetzung mit der Waffe in der Hand kommen müsse, da Kompromisse zu nichts führen. Derartige Kompromisse habe die Welt und habe auch Polen mit Deutschland bereits in zu großer Zahl abgeschlossen. (!!)

Polnische Wahnsinnspolitik

Warschau, 2. Mai. Der Krakaauer „Illustrierte Kurier“ stellt in der Festsprechung der polnischen Politik am Dienstag einen Respekt auf. Das Blatt unternimmt den lächerlichen Versuch darzulegen, wie unberechtigt die Forderungen seien, die der Führer Polen gegenüber erhoben und in seiner Reichstagsrede bekanntgegeben habe. Das Blatt verleiht sich dabei zu der einfach grotesken Behauptung, als der Führer Oesterreich mit dem Reich als deutsches Land vereinigte, hätten Schlessen und Ostpreußen in die Polen abgetreten werden müssen, denn „diese Gebiete sind rein polnisch“. Das Blatt geht noch weiter und erdreistet sich zu der Feststellung, „wenn für Deutschland in der österreichischen Frage der Nationalitätsgrundsatz recht war, warum sollte er dann nicht auch für Polen billig sein“. Polen stelle keine Ansprüche auf fremdes Gebiet, es fordere nur, was trotz der „Germanisierungspolitik“ polnisch geblieben sei. (!) Zum Schluß stellt das Blatt die ungeheuerliche Forderung nach einem breiteren Zugang zum Meer als dem bisherigen. Besonders was Danzig anbetreffe, so habe, wenn irgend jemand, nur Polen (!) Anspruch auf die freie Stadt.

Die Einkreisungsliga

Englische Regierungserklärung über die englisch-französisch-sowjetrußischen Besprechungen bevorstehend

Paris, 2. Mai. In ihren Besprechungen über die außerordentliche britische Kabinettsitzung am Montag erwarten die Pariser Zeitungen schon in nächster Zeit über die englisch-französisch-sowjetrußischen Verhandlungen eine Regierungserklärung. Der „Jour“ erklärt, London bemühe sich, die „Widerstandsfront“ zu erweitern. Der „Excelsior“ sagt, Paris und London verätkelten ihr „Sicherheitsnetz“ durch eine Reihe von Ergänzungsabkommen mit der Türkei und den Staaten der Balkanhalbinsel. In seinem Bedauern muß das Blatt zugestehen, daß diese äußerst umfangreichen Verhandlungen nur langsam vorwärtens gehen.

Der „Welt Parisien“ unterstreicht diese britische Tätigkeit; London halte die Errichtung eines „Staudammes gegen den Angriff“ mehr denn je notwendig.

London, 2. Mai. In den Verhandlungen mit Sowjetrußland meldet „Times“, die Sowjetregierung vertrete die Ansicht, daß der Friede unteilbar und ein europäischer Pakt auf möglichst weiter Basis organisiert werden solle. Die britische Regierung prüfe augenblicklich die letzten Vorschläge Litwinows und ein diesbezüglicher Meinungsaustausch finde zwischen London und Paris statt. Man erwartet, daß die Antwort noch im Laufe dieser Woche an Moskau abgehen werde.

„Daily Express“ meldet aus Genf, daß am 15. Mai zwischen Litwinow, Bonnet und Halifax wichtige Besprechungen stattfinden würden, die sich hauptsächlich um die Mitarbeit (!) Sowjetrußlands in der neuen Einkreisungsliga drehen werden.

Chamberlain in Rötten

Die Opposition drängt auf Beschleunigung der Verhandlungen mit Moskau

London, 2. Mai. Ueber den Stand der Verhandlungen mit den Sowjetrußland befragt, erklärte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus, solange die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien, „müßte er es ablehnen, irgend welche Einzelheiten hierüber bekanntzugeben“.

Der Leiter der Opposition, Attlee, wies darauf hin, daß der langsame Fortgang der Besprechungen in vielen Kreisen „Bemerkung hervorruft“, und daß man das Gefühl habe, daß die britische Regierung „nicht genügend Druck dahintersetze“. Chamberlain antwortete, er könne diesen Kreisen nicht helfen und hoffe, daß Attlee sie nicht ermutigen wolle. Er glaube, aus

nehmen zu dürfen, daß Attlee zwischen der sowjetrussischen Regierung und der britischen Regierung kein Unheil stiften wolle. Es müßten sehr viele Einzelheiten besprochen und auch andere Regierungen berücksichtigt werden. Er versicherte die Ungeduld über die lange Verzögerung, aber er könne versichern, daß es auf Seiten der britischen Regierung nicht an gutem Willen fehle. Auf die Frage, ob er in Kürze eine Erklärung abgeben könne, erwiderte Chamberlain, er könne überhaupt kein Datum angeben. Schließlich erklärte Chamberlain auf die Frage des Labour-Abgeordneten Wedgwood, ob die britische Regierung wirklich das Abkommen abschließen wolle oder nicht, „natürlich wolle sie das“. Man müsse nur erörtern, welches die beste Form eines Abkommens sei. Hier verwies der Oppositionsliberale Mander den Ministerpräsidenten auf eine Erklärung der „Times“, nach der sich die britische Regierung bemühe, die von der Sowjetregierung gemachten Vorschläge zu „beschneiden“. Chamberlain wies aus und erklärte, er glaube, daß es besser sei, wenn die Öffentlichkeit eine amtliche Erklärung abwartet.

Belgien und seine Nachbarn

Scharfe Ablehnung einer „Reuorientierung“ im Sinne von Paris und London

Brüssel, 2. Mai. Der belgische Innenminister De Voeze sprach auf der Jahresversammlung des Ausschusses des Leopoldbundes im Akademiepalast über die internationale Stellung Belgiens. Er beschäftigte in allen Einzelheiten die von König Leopold festgesetzte Unabhängigkeitspolitik und entkräftete damit den von einigen Blättern geführten Forderung für eine „Reuorientierung“ im Sinne einer Anlehnung an den englisch-französischen Block. Deseje erklärte u. a., es sei ein Unding, von Belgien zu verlangen, gleichzeitig ein „Garantienstaat“ und ein „garantierter Staat“ zu sein. Eine solche Verpflichtung könnte nur dazu führen, Belgien notwendigerweise in einen europäischen Konflikt zu verwickeln.

Die Nachbarstaaten hätten das Recht, von Belgien zu verlangen: Frankreich, daß auf dem Wege über Belgien die Maginot-Linie nicht umgangen werden könne; England, daß das belgische Gebiet kein Stützpunkt für die Marine oder die Flugwaffe eines Feindlandes sein dürfe; Deutschland, daß der Zugang zum belgischen Gebiet nicht Raum für die Entfaltung einer Invasionsarmee bildet. Alle Nachbarstaaten würden dann befriedigt sein, solange Belgien sich mit allen seinen Kräften gegen jeden Angreifer verteidige.

Durch die deutsche, englische und französische Garantieerklärung habe sich die Lage Belgiens gegenüber dem Locarno-Vertrag unendlich gebessert, und es sei im Falle eines europäischen Krieges zu einem ununterlegbaren Gebiet geworden. Wenn Deutschland in seiner Garantieerklärung vorausgesetzt habe, daß Belgien eine „Unabhängigkeitspolitik in voller Souveränität“ verfolge, so entspreche das durchaus der von Belgien innegehaltenen Politik.

Gegen die englische Einkreisungspolitik

Kein Zweifel an dem Friedenswillen Adolf Hitlers

Kopenhagen, 2. Mai. In einem Artikel über die angebliche „Friedensarbeit“ der sogenannten Demokratien wendet sich „Fädrelandet“ scharf gegen die Einkreisungspolitik Englands. London hegt, so schreibt das Blatt, die Völker Europas auf und verspricht ihnen militärische Hilfe, aber es denkt in Wirklichkeit nicht daran, selbst zu marschieren, sondern rechnet damit, daß die Summen, die es bestimmten Staaten zutommen lassen will, von diesen „mit Zins und Zinseszins“ zurückgezahlt werden. Nach der letzten Rede Hitlers besteht kein Zweifel an dem Friedenswillen der völkeregeren Staaten. Möchten jetzt doch die verantwortlichen „demokratischen“ Staatsmänner die Augen dafür öffnen, daß ihre Garantieversicherungen nur Unruhe in Europa hervorrufen.

Bonnet bei Daladier

Bericht über den Stand der Einkreisungsoverhandlungen
„Frankreich will Polen keine Ratschläge erteilen“

Paris, 2. Mai. Ministerpräsident Daladier hat am Dienstagmittag Außenminister Bonnet empfangen. Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hierzu verlautet, dürfte Bonnet den Ministerpräsidenten über die Gesamtheit der augenblicklich unter Leitung Großbritanniens geführten Verhandlungen mit Polen, Rumänien und Sowjetrußland zur Bildung eines „kollektiven Sicherheitssystems“ unterrichten. Was die deutsch-polnische Spannung in Zusammenhang mit der Danziger und der Korridorfrage betrifft, wendet man sich in besagten Kreisen gegen die Gerüchte, denen zufolge Frankreich Polen bestimmte Ratschläge erteilt habe. Man unterstreicht, daß Polen selbständig sei und selbst wisse, was es zu tun und zu lassen habe.

Türkei bleibt neutral

„Die Haltung der Türkei: Strikte Neutralität im Falle eines europäischen Krieges“ — Eine klare Mitteilung des türkischen Außenministers

Paris, 2. Mai. Der „Intransigent“ veröffentlicht ein Interview mit dem türkischen Außenminister Saracoglu, dem u. a. die Frage gestellt worden war, welche Haltung die Türkei im Falle eines europäischen Krieges einnehmen würde. Der türkische Außenminister antwortete auf schriftliche Wege: „Ich will Ihnen eindeutig erklären, daß die Türkei in einem solchen Falle ihre strikte Neutralität zu bewahren gedenkt. Es versteht sich allerdings von selbst, daß mein Land, wenn die kriegführenden Länder einen effektiven Druck auf die Türkei ausüben versuchen sollten, entschlossen wäre, seiner Unabhängigkeit notfalls mit den Waffen in der Hand Achtung zu verschaffen.“

Englands letztes Aufgebot

London, 2. Mai. Im Unterhaus erklärte Kriegsminister Bore-Elisha, daß die Aufstellung eines Freiwilligen-Regiments für die in Palästina ansässigen Juden vom Kolonialministerium erwogen werde.

Die Rede des Generalfeldmarschalls Göring

beim Abschluß des Nationalen Feiertags

Generalfeldmarschall Göring hielt folgende Ansprache:

„Kameraden! Es ist nun schon eine wertvolle Tradition geworden, daß der nationale Feiertag des deutschen Volkes in dieser gewaltigen Abendstunde ausklingt. Wieder vereinigen sich hier in dieser Feststunde die braunen und schwarzen Bataillone der Bewegung mit den Soldaten der stolzen deutschen Wehrmacht und den deutschen Arbeitern der Stille und der Faust. Wieder leuchten ringsum die Fackeln, die uns stets als Sinnbild der Freiheit und des Glaubens gegolten haben.“

Und inmitten dieses festlichen und farbigen Bildes voll Glanz und strahlender Schönheit ragt der gewaltige Waldbaum empor zum nächtlichen Himmel als Zeichen der Freude und des Frohsinns, die diesen Tag erfüllen, zugleich aber auch als Symbol deutscher Einheit und Größe. Noch vor Jahresfrist stand dieser Baum jenseits der Grenzpfähle unseres Reiches. Heute ist das Land, auf dessen Scholle diese riesige und starke Tanne steht, wieder ein unlösbares Stück unseres Vaterlandes, des mächtvollen Großdeutschen Reiches geworden.

Der 1. Mai ist das Fest der Volksgemeinschaft, wie es heute unser Führer in nicht zu übertreffenden Worten gesagt hat. Diese Volksgemeinschaft ist anderen vielleicht ein leerer Begriff. Uns ist sie kostbares Gut. In dieser festgefühten Gemeinschaft, die nur einen Willen, den Willen des geliebten Führers, kennt, liegt die Gewähr für die Größe, Stärke und Unüberwindlichkeit unseres herrlichen Dritten Reiches.

Immer und zu allen Zeiten ist es der Glaube an die Führung gewesen, wenn aus Not und Zerrissenheit der Gemeinschaftsgedanke neu erwacht. Wie diese Gemeinschaft sich bewährt, erleben wir in unserer großen Zeit, in einer Zeit, die wie keine andere erfüllt ist von weltgeschichtlichem Geschehen.

In schneller Aufeinanderfolge, hart wie Hammerschläge, folgen einander die Taten des Führers, fallen die geschichtlichen Entscheidungen. Kühn und folgerichtig ist sein Handeln. Übertragend seine Staatskunst. Klar, eindringlich und überzeugend hat er erst vor wenigen Tagen im Großdeutschen Reichstag vor aller Welt die großen Linien seiner Politik dargelegt. Noch klingen seine Worte in uns allen nach, noch stammt in uns die jubelnde Begeisterung, die seine Rede in jedem Deutschen entlockt hat. Ein Jahr gewaltigen Geschehens deutscher Geschichte liegt hinter uns. Es ist vielleicht begreiflich, daß dieses große Geschehen und dieses gewaltige Wachsen unseres Volkes in der übrigen Welt Mißgunst und Neid erzeugt haben. Der Traum der uns mißgünstigen Staaten, der Traum von jenem suchtbaren Jahr 1919, der Traum, daß Deutschland ein für allemal zerfällt und ohnmächtig sein würde, ist vorbei — und jäh war das Erwachen! Vor ihnen steht nicht mehr ein zerrissenes, ohnmächtiges Reich, vor ihnen steht das gewaltig erstarkte mächtige Deutschland.

Mißgunst und Neid werden wir in ruhiger Gelassenheit ertragen. Denn wir wissen, daß wir dank der fähigen und tapferen Führung zum starken Reich geworden sind. Wo eine starke und tapfere Führung ist, muß auch die Nation wieder stark und tapfer sein.

Das ganze gewaltige Geschehen der letzten Jahre kommt uns wie ein Wunder vor. Wir müssen uns fragen: Wie ist diese deutsche Wiedergeburt überhaupt möglich gewesen? Wenn wir den inneren Kern der Erneuerung erfassen wollen, dann, meine Kameraden, erkennen wir, daß die Wurzel all dieses Geschehens in der Einigkeit des deutschen Volkes liegt. In wunderbaren Worten hat heute der Führer an dieser Stelle zum deutschen Volk von der Einigkeit und von ihrem hohen Werte gesprochen. Und jetzt, meine Volksgenossen, wenn unser deutsches Volk einig ist und einig bleibt, wenn 80 Millionen Menschen, von gleichem Willen durchglüht, von gleichem Pulsschlag durchbraut werden wie der Führer selbst, dann wird es, das ist meine heilige Überzeugung, unüberwindlich allen Gefahren trohen können. Denn nur die Einheit gibt uns die Kraft, alle Fähigkeiten, die in unserem Volke ruhen, zur höchsten Entfaltung zu bringen.

Man behauptet draußen, Deutschland sei es, das andere Völker und Staaten bedrohe. Vor wenigen Tagen hat der Führer im Reichstag dieses Lüge und Trugbild zerrissen. Er hat festgestellt, daß das deutsche Volk niemanden bedroht, daß es, arbeitsam und fleißig, nur an seine eigene Erneuerung und an seinen eigenen Aufbau denkt. Rein, Deutschland bedroht niemand! Aber es liegt auch nicht mehr in ohnmächtiger Schwäche darnieder. Heute kann man Deutschland nicht mehr erpressen und ausaugen wie ehemals. Deutschland wacht heute ebenso über seiner Ehre wie über seiner Sicherheit. Und für die Ehre unserer Nation und die Sicherheit unseres Volkes sind wir bereit, alles einzusetzen.

Wie Neid und Mißgunst um uns herum toben, versucht man auch immer wieder, zwischen Führer und Volksgenossen einen Keil zu treiben und das deutsche Volk durch eine Politik der Einkreisung einzuschüchtern. Aber wir wissen: Diese Zeiten sind vorbei! Drohung und Einschüchterung prallen heute an dem Block der deutschen Einheit ab. Drohung und Einschüchterung mögen vielleicht in diesem oder jenem schwachen Herzen Widerhall finden, in der Gesamtheit der deutschen Nation haben sie nur ein Echo: Das Echo der Kraft und der Stärke! (Lebhafter Beifall.)

Der Führer hat das Vertrauen in die eigene Kraft erweckt, und dieses Vertrauen ist so gewaltig, daß niemand mehr unser deutsches Volk zu schwächen vermag. Noch größer aber als das Vertrauen in die eigene Kraft ist das Vertrauen auf den Führer! Und dieses Vertrauen auf den Führer gibt uns erst die wahre und letzte innere Stärke.

Vergeßt nicht, meine Kameraden und Volksgenossen, daß der Führer und seine nächsten Mitarbeiter Frontsoldaten gewesen sind. Wir kennen den Krieg! Wir haben gekämpft und uns nicht zu Hause herumgedrückt. Wir haben unter Beweils gestellt, daß wir nicht schwach werden. In dieser Führung wohnt eine starke Seele. Und wenn unser Volk von Frontsoldaten geführt wird, dann weiß es auch, daß es stark und tapfer geführt wird. (Stürmischer Beifall.)

Immer wieder freisen unsere Gedanken um den Führer. Wenn wir in dieser nächtlichen Stunde wieder zurückblicken auf das abgelaufene Jahr, dann erfüllt uns eine ganz tiefe, tiefe Dankbarkeit und auch eine tiefe Demut, daß der Allmächtige Führer und Volk so sichtbar geeignet hat. Im vergangenen Jahre hat das deutsche Volk der Welt beweisen können, wie stark seine Kerzen geworden sind. Mag die Spannung noch so groß gewesen sein, das deutsche Volk hat sie nicht schwach gefunden. Ge-

schart um unseren geliebten Führer, im festsicheren Vertrauen auf ihn, konnten wir das Schicksal meistern. Darum, meine Volksgenossen, gehet diese Stunde, in der wir wieder um den Waldbaum im Lichte der Fackeln geschart sind, ganz dem Dank an den Führer. Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist nicht nur der Tag der Freude und der Tag der Befestigung, sondern er ist auch der Tag unseres Dankes an den Führer für all das Gewaltige, was er seinem Volke im abgelaufenen Jahre geschenkt, für all das Große, was er wieder der Nation beschieden hat.

So dankt am heutigen Tage das ganze deutsche Volk in Einigkeit und Geschlossenheit seinem Führer Adolf Hitler, dem ersten Arbeiter und dem ersten Soldaten der Nation. Bewegten Herzens erfüllt uns dieser Dank zugleich mit dem Gelöbnis, diesen Dank durch höchsten Einsatz und strengste Pflichterfüllung abzutragen.

Die unlösliche Einheit von Führer und Volk erleben wir als rechte Freude und höchstes Glück. Mögen draußen in der Welt Kriegsbeher und üble Geschäftemacher die Völker in nervöser Spannung halten, mögen sie Lügen und Verleumdungen über Ozeane und Kontinente ausbreiten — wir kennen keine Respektlosigkeit! Geschlossen steht das deutsche Volk, selbstloser und verantwortlicher, im Bewußtsein seiner Stärke und im grenzenlosen Vertrauen hinter seinem geliebten Führer. Wie ein Fels inmitten der brandenden Flut steht das Reich! (Wiederholt, sich immer wiederholender Beifall.) Auf dem letzten Parteitag bei der Führer in seiner schlichten Größe, in seiner glühenden Liebe und in seinem gewaltigen Glauben an sein Volk das Wort ausgesprochen, daß das erwachte deutsche Volk nunmehr selbst von Träger seiner tausendjährigen Krone geworden ist. Wir haben stolz auf dieses Führer-Wort, das uns höchste Ehre bedeutet. Wir sind uns aber auch bewußt, daß dieses Wort für uns eine bindende Verpflichtung für alle Zukunft ist, eine Verpflichtung, diese tausendjährige Krone wieder hoch und hehr zu halten, uns insgesamt als Träger zu bewähren. Und nicht nur als Träger, sondern auch alle, ein Mann wie der andere, als Verteidiger dieser Krone, denn sie ist Sinnbild deutscher Ehre, deutscher Größe und deutscher Stärke.

Und darum, deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen, wollen wir jetzt wie jedes Jahr in dieser nächsten Stunde unter dem gewaltigen Himmelzelt unseren ewigen Schwur erneuern, das höchste und kostbarste Gut, das uns der Führer geschaffen hat, zu halten und zu bewahren: Die deutsche Einheit als Quelle der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit des Reiches!

Niemals soll uns die Zukunft wieder schwach finden. So tief wir auch in die Geschichte unseres Volkes zurückblicken: waren die Deutschen einig, so waren sie auch unüberwindlich. Wir wollen auf ewig einig bleiben! Das ist unsere Antwort an alle jene, die da glauben, das Reich bedrohen zu können.

Aus tiefer Not, in opfervollem Kampf und unabgabar harter Arbeit hat der Führer mit seinem Volk dieses Reich neu geschaffen, härter und herrlicher denn je. Keine Macht der Welt wird dieses Reich zerstören, denn es ist aufgebaut auf der ewigen Einigkeit des deutschen Volkes.“ (Subinde Zustimmung und Beifall bekräftigen das Gelöbnis.)

Das englische Wehrpflichtgesetz

im Unterhaus eingebracht

London, 2. Mai. Das Gesetz über die Einführung der Wehrpflicht in England sowie das Gesetz über die Reserve- und Hilfswehrrückstellungen wurde veröffentlicht. Das Wehrpflichtgesetz sieht vor, daß jeder männliche britische Unterthan im Alter von 20 Jahren für den Militärdienst registriert wird, sofern er nicht unzulänglich oder aus „Gesundheitsgründen gegen den Wehrdienst“ ist. Der letztere Grund ist vor „einem Tribunal zu erörtern“. In diesem Falle tritt an die Stelle des Wehrdienstes eine im nationalen Interesse liegende Arbeitseinstellung. Die Dienstzeit beläuft sich auf sechs Monate. Anschließend werden die Mann gebildet auf die Dauer von dreieinhalb Jahren dem Reservatkorps der Hilfswehrrückstellungen oder der Territorialarmee zugewiesen. Die Wehrbelohnung der Wehrpflicht wird mit fünf Pfund Straf belegt. Jeder Unternehmer ist unter Strafe verpflichtet, einen Wehrgestellten nach Ablauf seiner sechsmonatigen Militärdienstzeit unter gleichen Bedingungen wieder einzustellen.

Bezüglich Nordirlands heißt es im Wehrpflichtgesetz, daß der König durch Kabinettsorder das Gesetz auf Nordirland und die Insel Man ausdehnen kann, wobei die Kabinettsorder „Änderung und Anpassungen“ am Gesetz vornehmen kann.

Nordirland gegen Wehrpflicht

London, 2. Mai. Die britische Regierung hat ihren Beschluß über die Frage, ob die Wehrpflicht auch auf Nordirland ausgedehnt werden soll, aufs neue vertagen müssen. Das gleiche gilt für das Problem, ob die in England lebenden Iren zum Wehrdienst herangezogen werden sollen oder nicht. Der nordirische Ministerpräsident Craigavon hat sich plötzlich entschlossen, nach London zu reisen. Der Hohe Kommissar für Irland in London, Dolansky, ist nach Dublin abgereist. Diese Vorkommen unvorhergesehenen Ereignisse weisen darauf hin, daß es der britischen Regierung bisher noch nicht gelungen ist, Nordirland gefügig zu machen. Sowohl die Einführung der Wehrpflicht in Nordirland wie auch ein bedingungsloses Heranziehen der in England lebenden Iren zum Wehrdienst würde irischerseits auf größten Widerstand stoßen, vielleicht sogar zu Unruhen führen.

Die nordirischen römisch-katholischen Bischöfe haben der Presse eine Erklärung übergeben, in der sie die Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß jeder Versuch, das britische Wehrpflichtgesetz auf Nordirland auszuweiten, katastrophale Folgen haben würde. Unser Volk, so heißt es in der Erklärung u. a., hat bereits schweres Unrecht erdulden müssen, indem es von einer der ältesten Nationen Europas losgerissen und seines fundamentalen Rechtes, Bürger im eigenen Lande zu sein, beraubt worden ist. Unter diesen Umständen würde jeder Versuch, es zum Kampf für den Unterdrücker zu zwingen, Entwürdigung und Widerstand hervorzurufen. Ein solcher Versuch würde von allen Iren und der ganzen Welt als ein Verbrechen am Nationalempfinden und als ein Angriff auf ihre nationalen Rechte angesehen werden. Die bri-



tische Regierung würde bei einem solchen Versuch eher der Verlierer als der Gewinner sein.

Die nordirischen Nationalisten, die ein Drittel der nordirischen Bevölkerung im Parlament vertreten, haben bereits beschlossen, sich der Ausdehnung der Wehrpflicht auf Nord-Irland zu widersetzen. Ein Ausschuss der Partei hat an die Valera eine Denkschrift gerichtet, in der dessen Regierung ersucht wird, die irische Nation gegen das britische Wehrpflichtgesetz zu mobilisieren.

Neue Warnung an Chamberlain

Dublin, 2. Mai. Der Oberbürgermeister von Dublin hat an Ministerpräsident Chamberlain ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Ich unterstütze nachdrücklich jede Forderung auf Ausschluß der sechs nordirischen Grafschaften aus dem Wehrdienstgesetz. Jeder Versuch, die Wehrpflicht aufzuzwingen, würde zum Widerstand und zu einer Katastrophe führen.“

Unterhaus erhöht Steuern für die Aufrüstung

London, 2. Mai. Im Unterhaus wurden am Dienstagabend neue Steuererhöhungen angenommen. Die Zuckersteuer, die Tabaksteuer und die Autosteuer wurden erhöht.

„Bruch gegebener Versprechen“

200 000 Baumwollarbeiter protestieren gegen die Wehrpflicht London, 2. Mai. Rund 200 000 Arbeiter der Baumwoll-Industrie in Lancashire, die seit Jahren mit am härtesten unter der Arbeitslosigkeit leidet, schickten am Dienstag eine Entschuldigungs- und Protestnote an die irische Regierung, in der sie gegen den Entschluß der Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, schärfstens protestieren. Es wurde beschlossen, den Text der Entschuldigungs- und Protestnote als ein unbestreitbarer Bruch der von der Regierung gegebenen Versprechungen bezeichnet wird, dem Ministerpräsidenten Chamberlain zuzuleiten.

Schärfster Protest de Valeras

„Militärische Aushebung von Iren durch eine fremde Regierung“ Dublin, 2. Mai. Ministerpräsident de Valera teilte in Beantwortung einer Anfrage in Dail mit, daß die irische Regierung bei der britischen Regierung schärfsten Protest gegen die angekündigte Aushebung des Wehrpflichtigen auf die sechs nordirischen Grafschaften erhoben habe.

Durch die Einführung der Wehrpflicht, so erklärte de Valera, sei die Lage in der Ulster-Frage zwischen Eire und England erneut verschärft worden. Solange dieser Streit anhalte, werde er die Beziehungen zwischen Eire und England vergiften.

De Valera stellte auf eine weitere Anfrage fest, daß die Truppen in den „besetzten irischen Gebieten“ unter der Kontrolle der britischen Regierung stünden. Der Vorschlag der britischen Regierung laufe daher auf die Zwangsabwehrung von Iren durch die britische Regierung für die britische Armee hinaus. Jeder müsse, daß die Opposition gegen die Einführung der Wehrpflicht vor 20 Jahren das ganze irische Volk dabei und im Ausland geeinigt habe. Der Haß gegen diesen „unerträglichen Eingriff“ sei so stark gewesen, daß die Iren sich geschoren hätten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand zu leisten. Die jetzige Maßnahme, die sich in keiner Weise von den vor 20 Jahren ergriffenen unterscheide, sei nichts anderes als ein Vorschlag zur militärischen Aushebung von Iren durch eine fremde Regierung.

Bei der Einbringung des Haushalts des Außenministeriums erklärte de Valera, Eire habe mit keinem Lande Streitigkeiten mit Ausnahme des anhaltenden Streites mit England. Die irische Regierung habe sich alle Mühe gegeben, die grundsätzlichen Streitfragen, die sich aus dem Einigungsproblem ergeben, aus der Welt zu schaffen.

Umgestaltung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes

Berlin, 2. Mai. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 das bisherige Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu einem staatlichen „Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege“ erweitert und umgestaltet: Während die Auszeichnung des Deutschen Roten Kreuzes für Verdienste auf den Arbeitsgebieten des Roten Kreuzes und für charitative Arbeit verliehen wurde, soll das „Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege“ künftig Verdienste auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes, der Pflege der Kranken und Verwundeten im Frieden wie im Kriege, des Küstungswesens, der Pflege des deutschen Volkstums sowie der Fürsorge für deutsche Volksgenossen im Auslande belohnen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jetzt auch Sprengstoffanschläge in Frankreich. In der Nacht zum Dienstag wurden in der Nähe von Bordeaux Dynamitananschläge gegen fünf Masten einer Hochspannungsleitung verübt, die die Stadt Bordeaux mit elektrischem Strom versorgt. Die Anschläge erfolgten gegen 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.

Fuggerhaus in der Obhut der Reichsgruppe Handel. Im Rahmen eines feierlichen Empfangs von Vertretern des Handels in Augsburg gaben Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mann bekannt, daß sie mit Billigung des Führers die historischen Stätten des Handels in Augsburg, insbesondere die weltbekannten Fugger-Häuser, in die Obhut der Reichsgruppe Handel geben.

Denkmal wehrbereiter Arbeitskameradschaft. Als ein schönes Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Führer und dem deutschen Volk haben die Arbeiter am Westwall an Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: „6000 Westwallarbeiter aus allen Gauen des Reiches grüßen ihren Führer von dem Volkstempel am Westwall in Bronsfeld, Gau Koblenz-Trier und geloben treue Gefolgschaft und härteste Einsatzbereitschaft. Aus Dankbarkeit bietet die Schicksalsgemeinschaft vom Westwall dem Führer den Grundstock für einen Brunnen an. In diesem Grundstock stellt jeder Arbeitskamerad den Lohn von zwei Arbeitsstunden zur Verfügung. Dieser Brunnen soll ein lebendiges Denkmal der Arbeitskameradschaft vom Westwall sein.“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Mai 1939.

Der „KdF“-Wagen hat sich auch im Kreis Calw vorgestellt. Die Werbelokone, bestehend aus zwei „KdF“-Wagen und einem Kellamowagen, war gestern in Neuenbürg, Calw und anschließend in Nagold und hat überall größtes Interesse gefunden. Damit ist die Werbefahrt im Gau Württemberg abgeschlossen. In Nagold wurde die Kolonne durch den Spielmannszug der Aufbauschule Nagold eingeholt und zum Ausstellungsplatz beim alten Kirchturm auf dem Brühl begleitet, wo eine große Zahl Interessenten und Neugieriger wartete. Alles wollte gleich zu den Wagen fürmen, aber die Begleitmannschaft sorgte dafür, daß man den Wagen nicht zu nahe kam. Interesse und Neugier wurden trotz des kurzen Aufenthaltes befriedigt und man hörte nur ein Lob über den „KdF“-Wagen, seine Konstruktion und seine Einteilung. Die „KdF“-Wagen-Sparer werden es nun erst recht kaum erwarten können, bis sie in den Besitz des „KdF“-Wagens kommen, der nach dem Willen des Führers gebaut wurde und als Verkehrsmittel allen Volksschichten dienen soll, insbesondere denen, die über keinen so großen Geldbeutel verfügen. Für die Kolonne war in Nagold Quartier bestellt. Sie wird heute außerhalb des Gaus ihre Werbefahrt fortsetzen.

Feuerwehrtage. Am Samstagabend versammelte sich die Freiwillige Feuerwehr im „Traubensaal“, um durch den schon für den Kameradschaftsabend vorgegebenen Film „Großfeuer und Menschen in Gefahr“ eine weitere Schulung zu Beginn ihrer Übungsperiode folgen zu lassen. Lehrreich war in vielen Fällen der Film und es ist zu begrüßen, daß neben der praktischen Schulung die theoretische Schulung Hand in Hand geht. Besonders lehrreich aber war der Film „Tutogen, das neue Schaumlöschverfahren“, das in unserem Bezirk noch nicht Eingang gefunden hat und das bei Del- und Benzinbränden, wo Wasser verjagt, Verwendung finden wird und durch das Schäden vermieden werden, denn der über den Brandherd gelegte Schaum ertötet das Feuer. In der hiesigen Wehr wird in kurzer Zeit das neue Verfahren Eingang finden und auch die auswärtigen Wehren werden dann Gelegenheit haben, dies praktisch vorgeführt zu bekommen. Der Film wurde von Ortsgruppenleiter Kaimbach vorgeführt. Die auswärtigen Feuerwehrrührer und Mannschaften waren auf Einladung erfreulicherweise zahlreich vertreten, was leider von der hiesigen Wehr nicht gesagt werden konnte. Jeder Feuerwehrmann sollte im Interesse der Schlagfertigkeit der Wehr jede sich bietende Schulungsmöglichkeit ausnützen. Hauptbrandmeister Bühler sprach eingangs über dies und über die durch die Reihenordnung im Feuerwehrwesen bedingten größeren Aufgaben, die von jedem Feuerwehrmann in Zukunft größere Opfer fordert. Scharj rechnete er mit den Kritikern ab und den gesunden Männern, die sich vom Feuerwehrdienst drücken getreu dem Grundsatz: „Feuerwehrdienst muß sein“.

Göttelzingen, 2. Mai. (Vom Auto überfahren.) Als am Abend des 1. Mai ein Personkraftwagen durch Göttelzingen fuhr, lief ihm am Ortsausgang nach Altensteig eine 81 Jahre alte Frau direkt in seine Fahrbahn hinein und wurde hierbei erheblich verletzt.

Nagold, 2. Mai. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes sprach hier nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Kaimbach, Kreisleiter Wurster beim Festakt. Auch die beiden Nagolder Ehrenbürger Ministerialrat Dr. Stähle und Kreisleiter und Reichstagsabg. H. Baegner wohnten zur Freude der Nagolder der Kaiser bei. Nach der Ansprache des Kreisleiters ehrte der Ortsgruppenleiter die Kreisflieger im Reichsberufswettbewerb und sprach ihnen herzlich Glückwünsche aus. Der Nachmittag des Festtages sah die Volksgenossen zu einem frohen Fest auf dem Hindenburgplatz versammelt.

Nagold, 2. Mai. In einer Bürgerversammlung im „Löwenaal“ gab letzte Woche Bürgermeister Maier einen Auschnitt aus den Arbeiten, Plänen und Sorgen der Stadtverwaltung. Er sprach über die Neuorganisation der Stadtpflege; das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen muß neu aufgebaut werden. Für den technischen Betrieb wurde die Maschinenbuchführung eingeführt. Der Haushaltsplan 1938 hat gegenüber den früheren ein ganz anderes Gesicht bekommen. Das Jahr 1938 schließt nach dem vorläufigen Abschluß der Stadtpflege ohne Abmangel ab, ja es war sogar möglich, eine zweite Neubaurate von 20 000 RM. zum Schul- und Turnhallenbau auszuschöpfen, so daß für diesen Zweck nun 30 000 RM. zur Verfügung stehen. Mit dem Bau wird bald begonnen werden. Die Nagoldkorrektur bedarf zu ihrem Abschluß im Rechnungsjahr 1939 der letzten Rate von 10 000 RM. Während im Vorjahr der reine Schuldenstand noch über 300 000 RM. betrug, ist er heute auf rund 245 000 Reichsmark zurückgegangen. Erstzulicherweise hat der Kultminister genehmigt, daß die Oberschule zur Bollanstalt ausgebaut wird. Auch das Gesundheitsamt des Kreises Calw kommt nach Nagold. Zwei neue Fabriken für Radiobestandteile und Ventilationsmaschinen haben sich hier niedergelassen. Seit Kriegsende haben wir 20 neue Betriebe bekommen und mehr als 40 sind nicht unwesentlich erweitert worden. Voraussetzung für einen erfolgreichen örtlichen Fremdenverkehr ist, wie Bürgermeister Maier weiter ausführte, ein schönes Gemeinwesen mit den besten und modernsten Einrichtungen auf allen Gebieten, mit einer tüchtigen Bürgerschaft und einer ihrer Aufgaben bewußten Gastgeberschaft. Geschäftsführer Romeisch erstattete einen interessanten Bericht über den Fremdenverkehr in Nagold. Ortsgruppenführer Kaimbach brachte den Dank an die Stadtverwaltung zum Ausdruck. In der Aussprache setzte sich Gewerbelehrer Samwald dafür ein, daß der Fußweg vom Bahnhof bis zum Uebergang an der Eisbergstraße geöffnet werde.

Calw, 2. Mai. (Flugzeugtaufe.) In einem Weiheakt auf dem Calwer Marktplatz wurde Sonntagvormittag die Taufe von zwei neuen, von der Flieger-HJ. und den Männern des NS-Fliegerkorps Trupp Calw in gemeinsamer Arbeit in Calw erbauten Gleitflugzeugen vom Typ „Jögling“ vollzogen. Der Taufe der Flugzeuge wohnten Kreisleiter Wurster, der Führer der Standarte 101 des NS-Fliegerkorps, Sturmbannführer Schumacher, der Kommandeur des

Wehrbezirkskommandos Calw, Oberst Schaal, u. a. bei. In einer Ansprache gab der Führer der Calwer Segelflieger, NS-Fl.-Truppführer Kegel, einen stolzen Rückblick auf die Zielsetzung und Entwicklung der Fliegerschar Calw. Aus kleinsten Anfängen entstanden, hat sie in fünf Jahren die an sie gestellten Aufgaben restlos erfüllt. Der Sturm 4/101 besitzt heute zehn Flugzeuge, alle seine Männer sind fliegerisch geschult und haben Prüfungen abgelegt. Viele von ihnen tun bereits Dienst bei der Luftwaffe, z. T. sogar schon als Lehrer. Der Wächtersberg bei Wildberg, das Übungsgebiet unserer Segelflieger, erhielt eine Flugzeughalle (der Bau einer zweiten ist geplant!), und ist im Lauf der Jahre eine Zentrale für fliegerische Ausbildung geworden. Geprüfte Fluglehrer aus eigenen Reihen besorgen die Ausbildung. Daß noch heute das erste, vor vier Jahren in Calw erbaute Segelflugzeug dank seiner guten Flugeigenschaften in der Segelfliegerschule Teil Verwendung findet, mag als Beispiel für die Güte der in Calw geleisteten Arbeit gelten. Kreisleiter Wurster erinnerte daran, wie trotz der Fesseln des Versaillescher Schandvertrages, der bekanntlich Deutschland den Besitz von Kampfflugzeugen unterbot, aus einem kleinen Stamm tüchtiger Verkehrs- und Segelflieger unsere neue, gewaltige Luftwaffe wuchs, die uns die Freiheit ertämpfend half und den Frieden erhielt. Inmitten einer Welt von Feinden, die uns zu vernichten trachteten, muß es unsere Sorge sein, die deutsche Jugend im Geiste der Fliegerhelden Immelmann, Boelcke und Richthofen zu erziehen: zu Lebensbejahung, Kampfsfreude und zu opferbereitem Einsatz des Lebens für die Gemeinschaft. HJ-Flieger Manfred Burger taufte anschließend die beiden Gleitflugzeuge auf die Namen „Richtofen“ und „Boelcke“. Während der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation die Feier beschlossen, zog ein mit Flugzeugführer Walz und NS-Fl.-Truppführer Hennesarth-Calm bemanntes Flugzeug im Tiefflug mehrere fühne Kunden über dem Marktplatz. Ein geplanter Schleppflug konnte von der Luftpolizei wegen niedriger Wolkendecke nicht genehmigt werden. Im Anschluß an die Feier waren die neuen Flugzeuge zur Befichtigung freigegeben.

Freudenstadt, 2. Mai. (Ein einstiger Kolonialbeamter gestorben.) In Marktgröningen verschied am 23. April im Alter von 54 Jahren, der bis vor wenigen Jahren dort im Umle gemeindefreie Bezirksnotar i. R. Karl Scherle, Gebürtig von der Schwäb. Alb, hat Notar Scherle nach seiner beruflichen Ausbildung frühe den Entschluß gefaßt, als Beamter in den deutschen Kolonialdienst zu treten. Nach mehrjährigem Besuch des Seminars für orientalische Sprachen in Berlin trat er 1911 seine erste Ausreise nach Dar-es-Salaam, dem damaligen Regierungssitz von Ostafrika, an. Zu Beginn des Weltkrieges führte der Verstorbenen an verschiedenen Orten die Geschäfte der Regierung weiter, tat dann Felddienste beim Stabe von Lettow-Vorbeck und geriet dann in englische Gefangenschaft. Nach Kriegsende war er zuerst drei Jahre in Freudenstadt als Amtsgerichtsekretär, hernach seit 1924 als Bezirksnotar in Marktgröningen tätig. Notar Scherle war in seiner ganzen beruflichen und charakterlichen Haltung eine Verkörperung des guten, gewissenhaften, alten deutschen Beamten, pflichtbewußt und opferbereit, bescheiden nach außen, tief gegründet im Innern, voll Glauben an Deutschlands Sendung und Zukunft in der Welt und Liebe zur Heimat. Sein Begräbnis fand in Marktgröningen statt, wo er vor 25 Jahren den Bund der Ehe mit der dortigen Pfarrerstochter geschlossen, die sich ebenfalls in Ostafrika in der Pflanzungsarbeit betätigt hatte. Auch nach Kriegsende hat Notar Scherle immer enge Fühlung mit der alten deutschen Kolonie gehalten und hat für die Wiedergewinnung des deutschen Kolonialbesitzes sich eingesetzt. Auch in Freudenstadt wird man des Entschlafenen stets ehrend gedenken.

Freudenstadt, 2. Mai. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes zeigte unsere Kreisstadt in großer Form. Die Straßenzüge glichen einem Farnenwald und an Grün wurde nicht gespart. Nach der Jugendkundgebung erfreute der VdM unsere Kranken im Kreisstranckenhaus mit frohen Liedern, die eine recht dankbare Aufnahme bei denen fanden, die an den Freuden des Nationalen Feiertags nicht teilnehmen konnten. Der städtische Festzug nahm eine halbe Stunde in Anspruch. Bei dem Festakt auf dem Marktplatz sprach Kreisleiter Rieckel über. Seiner Rede folgte die Ehrung der Kreisflieger. Die Sieger bestanden sich hauptsächlich in Freudenstadt. Von außerhalb sind zu nennen: Christ Lüh, Schuhmacher in Pfalzgrafenweiler, bei Max Kappler; Otto Bohner, Holyhauer, Erzgrube, d. Forstamt Pfalzgrafenweiler; Martha Finkbeiner, Landmüdel, Göttelzingen, beim Brubershaus Göttelzingen. Am Nachmittag war auf dem Marktplatz, wo der Kreismusikzug spielte, großer Kummel. Die Freudenstädter „KdF“-Ortsgruppe hatte einen jabelhaften Hochbudenzauber veranstaltet, der viel Spaß machte. Es war ein Volksfest.

Freudenstadt, 2. Mai. (Verteidigung der Arbeitsmänner. — Arbeitstagung der NSB.) Die nächste Verteidigung von 1000 Arbeitsmännern auf den Führer machte tiefsten Eindruck auf alle, die dieser Verteidigung auf dem Marktplatz beimohnten. Am 9 Uhr abends begann der feierliche Akt. 1000 Fackeln wurden angezündet und die Fahnen der Abteilungen marschierten ein und nahmen Aufstellung vor der Front. Feierliche Klänge eines Choral, Trommelwirbel, Einzelsprecher mahnten die Männer an das Gelöbnis, das sie ablegen sollen und ein gemeinsam gesungenes Lied lobte die Bereitschaft der Männer zum Schwur. Zuvor spricht aber nach der Arbeitsführer zu den jungen Kameraden und ermahnt sie zu äußerster Pflichterfüllung und zur Treue im Geiste Adolf Hitlers. Es ertönen Fanfaren und Trommelwirbel, mahnende Worte über die Bedeutung des Eides, die Fahnen stiegen hoch und 1000 Hände erhoben sich und 1000 Arbeitsmänner leisteten ihren Schwur und sprachen den Eid auf den Führer nach. Ein gemeinsam gesungenes Lied bekräftigt das Gelöbnis und Oberarbeitsführer Conllius nimmt die neuen Arbeitsmänner in die Gemeinschaft des Reichsarbeitsdienstes auf. Eine erste Stunde für all diejenigen Männer, die sich nun dem Führer und seinem Werk verschrieben haben. — Am Sonntag sprach nach einer Morgenfeier Gauamtsleiter Theurer auf der Arbeitstagung der NSB. des Kreises Freudenstadt. Er gab den Teilnehmern einen interessanten Einblick in die Arbeit, die von der NSB. für das ganze großdeutsche Volk im Sinne unseres Führers geleistet wird. Als brennendes Problem bezeichnete er die Schwelertfrage, da in unserem Gau nicht weniger als 50 000 Schweltern seien. Dazu führte der Redner aus, daß noch in der Vorkriegszeit durchschnittlich jede Schwelster 10—12 Kranke zu betreuen hatte und heute 19 bis 21 auf eine einzige kämen. Hundert Prozent der Schweltern haben seit fünf Jahren keinen Urlaub mehr nehmen können, weil keine Urlaubsabhilfe zu bekommen war. 1913 noch lag das Pensionalter bei 56 Jahren, heute müssen unsere Schweltern schon durchschnittlich mit 46 Jah-

ren aus ihrem aufreibenden Dienste ausscheiden, sobald schon ist ihre Arbeitskraft erschöpft. Man sieht, es handelt sich hier um ein brennendes und gar nicht erst genug zu nehmendes Problem. Die NSB hat in letzter Zeit jeden Monat eine neue Schwesternschule eröffnet und auch Freudenstadt wird in absehbarer Zeit eine Schwesterenschule erhalten! Die NSB unseres Gauces unterhält zur Zeit 13 Schulen mit 390 Schwestern und wird es in kurzer Zeit auf 16 Schulen mit zusammen 480 Schwestern gebracht haben. Außer Freudenstadt erhalten auch noch Ulm und Ludwigsburg je eine Schule dieser Art.

Serrenberg, 2. Mai. Ihr 90. Lebensjahr beendete am 30. April unsere Mitbürgerin Frau Christiane Weiß, Schmieds Witwe. Wenn sie auch schon längere Zeit ans Bett gefesselt ist, so nimmt sie doch noch an allen Ereignissen des Tages regen Anteil.

Kornthal, 2. Mai. (Die letzte Fahrt von Major Härke.) Am Samstagmittag wurde der bekannte Fliegermajor Härke in Kornthal mit militärischen Ehren beigelegt. Eine Trauerparade in Stärke von drei Batterien begleitete den verstorbenen Offizier zu seiner Ruhstätte. Major Härke war durch mehrere Refordflüge, vor allem durch seinen Flug nach Batavia, bekannt. Am Grabe des Blutordensträgers Major Härke wurde ein Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sowie ein Kranz des Generalfeldmarschalls Göring niedergelegt. Das Lied vom Guten Kameraden und eine Salve beschlossen die erhebende Trauerfeier.

Stuttgart, 2. Mai. (Tödl. überfahren.) Am Sonntag früh fuhr ein 25 Jahre alter verheirateter Kraftfahrer aus Stuttgart die Redarstraße abwärts und überkam die Verkehrsinself bei der Straßenbahnhaltestelle Schiller- und Redarstraße. Der Blinkpfeiler, die Haltestellensäule und ein dort stehender 32 Jahre alter, verheirateter Mann aus Stuttgart, wurden dabei umgefahren. Letzterer erlitt so schwere Verletzungen, daß er während der Ueberführung in ein Krankenhaus verstarb. Der das Unglück verursachende Kraftfahrer ist festgenommen worden. — Am Sonntag früh kurz nach 4.30 Uhr ist ein auswärtiger Lastkraftwagen, der die Redarstraße abwärts fuhr, auf die bei der Eugenstraße befindliche Straßenbahnhaltestelle aufgefahren. Nachdem das Fahrzeug den Blinkpfeiler umgeworfen hatte, stieß es auf eine auf der Fahrbahn parkenden Personenkraftwagen, warf auch diesen um, geriet schließlich auf den Gehweg und rammte gegen ein Haus. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Kennfahrer tödlich verunglückt. Beim Schaffhauser Motorradrennen hat sich ein tödlicher Unfall ereignet, dem der 25jährige Karl Hensler aus Stuttgart zum Opfer gefallen ist. Hensler wollte auf der Strecke Mühltalstraße-Bachbrunn einem anderen Teilnehmer vorfahren, verfehlte eine Kurve und prallte gegen einen Telegrafenmast. Er starb kurz nach dem Unfall.

Pfeningen a. d. F., 2. Mai. (Totgedrückt.) Als sich der 46 Jahre alte Landwirt Eugen Breuning im Stall in den Stand seines Pferdes begab, wurde dieses plötzlich unruhig und drückte seinen Herrn an die Wand. Breuning erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er diesen bereits auf dem Weg zum Krankenhaus erlag.

Böblingen, 2. Mai. (Auto vom Zug erfasst.) Am Samstagmittag passierte am Ortsausgang von Böblingen ein Personenkraftwagen den Uebergang der Reichsstraße Böblingen-Deutenhausen über die Nebenbahn Böblingen-Schönaich, als der Personenzug Schönaich-Böblingen heranfuhr. Der Kraftwagen wurde hinten von der Lokomotive gestreift, wodurch er sich drehte und umkippte. Von den drei Insassen sind zwei Frauen leichter verletzt worden, während der Kraftwagenführer ohne Schaden davonkam. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenführer die Signale der Warnlichtanlage überließ.

Ehlingen, 2. Mai. (Geschäftsjubiläum.) Auf ein 125jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die Bürstenfabrik A. Langheim zurückblicken, die sich nun durch vier Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt hat. Die Familie Langheim durfte aus Anlaß ihres Jubiläums viele Glückwünsche entgegennehmen.

Kleinbofwar, 2. Mai. (Tödl. Sturz.) Die 66 Jahre alte Helene Wolz rutschte dieser Tage auf der Kellertreppe aus und stürzte so unglücklich in den Keller hinab, daß ein Schädelbruch und Kopfverletzungen die Folge waren. Wenige Stunden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb die Verunglückte.

Großheim, Kr. Vöhrach, 2. Mai. (Auto gegen Baum.) Unweit Bechtenrot fuhr der Händler Karl Simma aus Kellmünz (Iller) mit seinem Kraftwagen, angeblich infolge Versagens der Steuerung, gegen einen Baum, wobei er u. a. schwere Rippenbrüche erlitt. Drei mitfahrende Frauen erlitten Schädelbrüche.

Ravenoburg, 2. Mai. (Falschheid.) Leichtsin und Dummheit brachten einen 26 Jahre alten Mann aus Erisfich (Kr. Friedrichshafen) vor das Schwurgericht. Dieser hatte in einem Unterhaltungsprozeß Beziehungen zu einem Mädchen geleugnet und diese seine falschen Aussagen auch bekräftigt, obwohl nach Lage der Dinge keinerlei Anlaß bestand, diese Beziehungen in Abrede zu stellen. Das Gericht erkannte auf jahrlängigen Falschheid und auf ein halbes Jahr Gefängnis.

Friedrichshafen, 2. Mai. (Verkehrsunfälle.) Innerhalb von zwei Tagen ereigneten sich in Friedrichshafen drei schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Menschen getötet und zwei schwer verletzt wurden. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein 30 Jahre alter in Weingarten wohnender Motorradfahrer mit seinem Kameraden auf dem Soziusplatz im Seewald infolge plötzlich aufgetretenen Rebels auf einen in der gleichen Richtung vorchristlichmäßig auf der rechten Straßenseite gehenden Fußgänger, der sein Fahrrad neben sich hertrieb. Durch die hohe Geschwindigkeit des Fahrzeugs wurde der Fußgänger 8 Meter weit geschleudert und blieb mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen bewußtlos liegen. Bei dem Zusammenstoß kam aber auch der Motorradfahrer zum Sturz. Während jedoch dieser mit dem Schrecken davonkam, erlitt sein Soziusfahrer, der 30 Jahre alte Bernhard Riel aus Weingarten, einen Schädelbruch, der wenige Stunden später den Tod herbeiführte. — Der zweite Unfall hat sich in derselben Nacht in der Allingerstraße abgepielt. Dort wurde der 50jährige Oskar Leibinger von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. — Der dritte Unfall ereignete sich am Montag in der Edenerstraße. Die 76 Jahre alte Karoline Heilig wollte vor einem Personenkraftwagen die Straße überqueren, wurde aber vom Kotflügel des Wagens erfasst und so schwer verletzt, daß sie später den Verletzungen erlag.

Leutkirch, 2. Mai. (Treffen württ. Gebirgsjäger.) Die Kameradschaft der Württ. Gebirgsjäger veranstaltete am Samstag und Sonntag ihre erste Wiedersehensfeier seit 17 Jahren in den alten Kriegsgarnisonshäusern Isny und Leutkirch. Fast 600 Kameraden konnten Bürgermeister Dr. Ehrle-Leutkirch und Bürgermeister Scheerer-Isny willkommen heißen. Bürgermeister Dr. Ehrle gab unter großem Beifall bekannt, daß zur steten Erinnerung an den Führer des Gebirgsregiments, Generalmajor Sprösser, die bisherige Lindenstraße in Leutkirch in General-Sprösser-Straße umbenannt worden sei. Der Sonntag war dem Wiedersehen in der einstigen Garnisonstadt Isny und der Heldenerhebung am Denkmal der Gefallenen auf der Felderhalde gewidmet.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS. Sturm 2200. Schar 1 heute Antreten 20.15 Wartplatz. NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Kreisfrauenchaftsleitung Calw. Zu der am Sonntag, 7. Mai, vormittags 10 Uhr in der neuen Trindhalle in Wildbad stattfindenden Kundgebung der NS-Frauenchaft und des Reichsnährstandes laden wir alle politischen Leiter hiermit ein.

NS-Frauenchaft Heberberg. Heute Heimabend (Schule). **St. Gel. 28/401, Standort Spielberg.** Der ganze Standort tritt heute 20 Uhr in Uniform am Schulhaus an (Heimabend).

St. Gel. 28/401, Standort Simmersfeld und Eimannsweiler heute 20.30 Uhr im Schulhaus in Simmersfeld, Heberberg und Beuren am Donnerstag in Heberberg. Am Donnerstag 20 Uhr Feldscherprüfung bei Dr. Kretle in Simmersfeld.

St. Föhalein 27/401. Die Jungzüge treten heute wie folgt an: Jungzug 3 um 2 Uhr Turnhalle; Jungzug 2 um 2.30 Uhr Partelheim; Jungzug 1 um 3 Uhr Turnhalle; St. 3 um 2 Uhr Turnhalle (Instrumente); Altensteig-Dorf 4 Uhr Schulhaus; Bernsd. 5.30 Uhr Schulhaus. Sommeruniform.

Führerführer Achtung! Betr.: Jungbannbefehl v. 13. 4. Der erste Abzug betr. Fehde ist sofort zu erledigen. Es sind auch Fehmelungen zu machen.

Jungvolkführer Achtung! Am Donnerstag, 4. April, sammeln wir im ganzen Jungbannbereich Altmaterial. Es darf kein Haus geben, in dem die Pimpfe nicht waren.

St. Gel. Standort Altensteig und Bernsd. Vom 2.—12. 6. 39 findet in Stuttgart die Woche des schwäb. St. Gel. statt. Für alle St. Gel. und St. Gel. Führerinnen ist es Pflicht, am 3. und 4. Juni an der Tagung teilzunehmen. Dieselben melden sofort, ob Unterkunft bei Verwandten oder Privatquartier benötigt wird. Alle St. Gel. Führer, die am 4. Juni nach Stuttgart wollen, melden sich sofort schriftlich. Anmeldefluß spätestens heute 21 Uhr.

Erwin-von-Steinbach-Preis

Professor Dr. Paul Schmittner-Stuttgart ausgezeichnet

Auf einstimmigen Beschluß des Kuratoriums verleiht der Rektor der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg den Erwin-von-Steinbach-Preis für das Jahr 1939 dem Architekten Professor Dr. Paul Schmittner in Stuttgart.

Paul Schmittner ist ein hervorragender Vertreter der Baukunst des neuen Deutschlands. Einfachheit und edle Form verbinden sich in seinen Bauten, die gegenüber der vielfach auf den „Schein“ eingestellten Bauweise der letzten acht Jahrzehnte ein wiebergefundenes Wissen um das Wesen der Stoffe verdeutlichen.

Einschränkung der Herstellung von Sahne auch in diesem Sommer

Die Einschränkung der Herstellung von Sahne wird in diesem Jahre auch auf die Sommermonate, also auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. September 1939, ausgedehnt. Diese durch eine solchen veröffentlichte Verordnung getroffene Regelung ist auch aus sozialen Gründen gerechtfertigt, weil der Butter für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Nahrungsmittel eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als der Sahne, die als Genussmittel nur für einen bestimmten Verbraucherkreis in Frage kommt.

Geschorben

Windersbach: Johann Gg. Weiß, 74 J. a.
Lohburg: Christian Maier, Metzgermeister, 34 J. a.
Stiernd: Georg Müller.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. D.-A. 111. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

1. Deutsche Reichslotterie
1. Klasse Ziehung 16./17. Mai 1939
Wählen Sie selbst Ihr Los in Altensteig
in der
Verkaufsstelle Lauk, Altensteig
der Staatl. Lotterie-Einnahme Reder

In ruhiger Lage von Altensteig und Umgebung
Landhaus oder landwirtschaftl. Anwesen
ca. 3 Morgen, evtl. auch Wald
zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 554 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Rundfunk-Programm
Donnerstag, 4. Mai: 6.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangelegenheiten, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Leichte Mittagsmusik aus Italien, 14.00 Berühmte Dirigenten — beliebte Sänger, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Auf, du junger Wandersmann!“, 18.30 „Benjamins Stali singt“, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Die deutschen Meister: Josef Handl, 21.10 „Unser Singendes, klingendes Frankfurt“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert.

Simmersfeld
Für 15. Mai oder später wird noch gesucht ein jüngerer
Koch oder Köchin
für gut bürgerliche Küche sowie ein
Kochlehrling
ein selbständiges
Zimmermädchen
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Stoll zum „Anker“

Man siehst der Wäsche an, ob sie mit Persil gewaschen ist!

Apollon-Silber
Mineralwasser-Einmale mit Silikon und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

1. Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Mai
40000 Gew. und 5 Prämien dabei
500000
500000
300000
200000
100000
Die glänzenden Gewinnaussichten
Ist bei 1. Klasse 1000000 Gew. zu gewinnen
3. — 8. — 12. — 24. — 30. 39.
7 Schweizer
Staatl. Lotterie-Einnahme Stuttgart-5
Marktstr. 6 Postfach 8111
Stuttgart

Hundert weiße, amerikanische
Sunghennen
10 Wochen alt, schwerer Schlag verkauft
Muttschler, Ettmannsweller
Ferner suche ich zwei
Läufer-Schweine
ca. 3 1/2 Jtr. schwer, zu kaufen

Garage
sotort zu vermieten
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes
Eine
Milchziege
hat zu verkaufen
Daniel Volz, Altensteig

Glückliche Menschen!
Progenum und leistungsfähig, voller Blut, Kraft und Gesundheit, mit blühendem Aussehen und gutem Appetit durch Lebens-Elixir „Dr. Schieffer“ den nervennährenden, blutbildenden Kräftigungstrank für jung und alt.
Gr. Fl. RM 2.75, Kurf. RM 4.90
O. Hiler, Löwen-Drogerie, Karlsruhe